

Peter Amelung 1934 – 2020

„Dankbar sei auch der Unterstützung gedacht, die ich in meiner Heimatstadt Stuttgart von der Württ. Landesbibliothek erfuhr, lange bevor ich als Bibliothekar Mitarbeiter dieses Instituts wurde.“

Das schreibt Peter Amelung im Vorwort zu seiner 1964 gedruckten Dissertation „Das Bild der Deutschen in der Literatur der italienischen Renaissance“. Am 27.12.2020 ist Peter Amelung im Alter von 86 Jahren in seiner Heimatstadt Stuttgart verstorben. Die Bibliothek, die ihm so reiche Bestände italienischer Renaissanceliteratur für seine Dissertation geboten hatte, wurde ihm Wirkungsstätte als Bibliothekar, wobei der Beruf für ihn Berufung war. Bereits seit 1960 war er neben der Arbeit an der Doktorarbeit, die 1962 von der Philosophischen Fakultät der Universität München angenommen wurde, an der Württembergischen Landesbibliothek tätig. Nach Ablegen der zweiten Dienstprüfung am Bibliothekarlehrinstitut in Köln wurde er in den Bibliotheksdienst des Landes Baden-Württemberg übernommen. Bis zum Eintritt in den Ruhestand (1995) trug er die Verantwortung für die Inkunabelsammlung und die Sammlung der historischen und wertvollen Drucke, für die er sich sehr engagiert einsetzte.



Peter Amelung (Aufnahme um 1995)

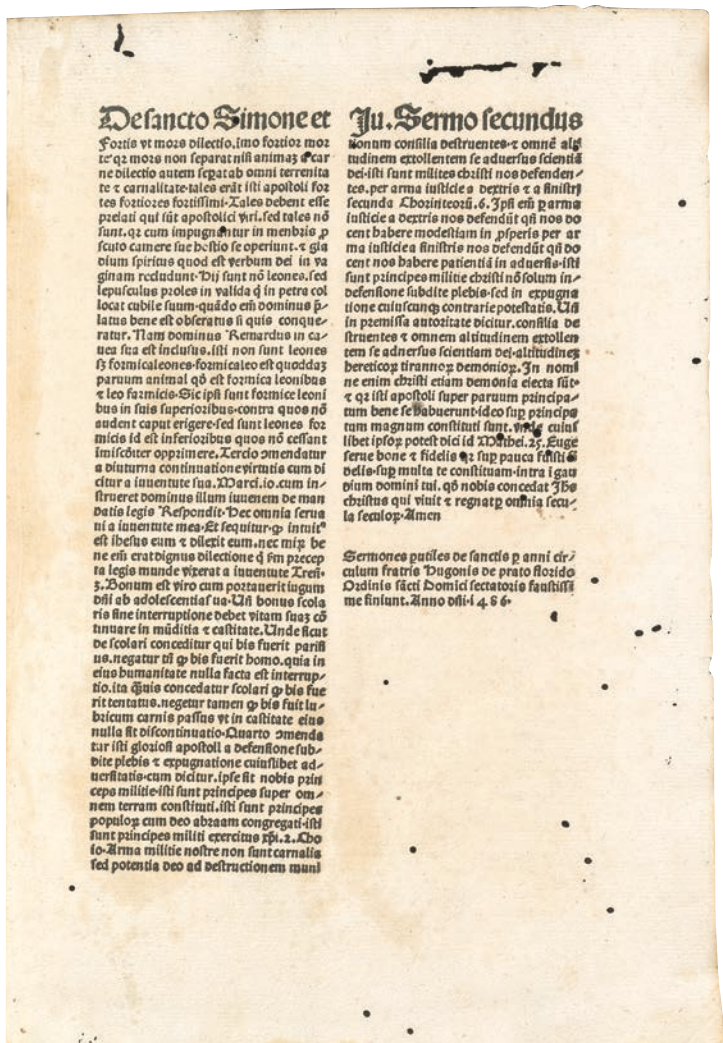
Ganz im Sinne der Definition des wissenschaftlichen Bibliothekars „alten Stils“ war Peter Amelung unermüdlich bemüht, die Bestände zu erweitern, sie für die wissenschaftliche Benutzung zu erschließen und für die Nachwelt zu erhalten. Die systematische Ergänzung der großen Inkunabelsammlung der WLB, vor allem im Hinblick auf Drucke aus württembergischen und italienischen Offizinen, war ihm ebenso ein Anliegen wie der Schutz und die Erschließung der historisch und einbandkundlich bedeutenden Bucheinbände, die – wie auch in anderen Bibliotheken noch üblich – verstreut im Gesamtbestand „verborgen“ waren.

Eine gute Ergänzung dieser Sammlung aus eigenem Bestand war später der Ankauf der Einbandsammlung Max Hettlers. Mit großem Sachverstand baute P. Amelung auch die Sammlung „Moderne Buchkunst“ aus, in der zahlreiche für die Region relevante Pressendrucke zu finden sind. Zur Präsentation der Schätze der Württembergischen Landesbibliothek in der Öffentlichkeit stellte er eine Reihe vielbeachteter Ausstellungen zusammen: 1965 eine Dante-Ausstellung; 1970 eine Auswahl von Frühdrucken zur Medizingeschichte; 1977 und 1993 aus der Sammlung illustrierter Pflanzenbücher und 1985 gemeinsam mit dem Hauptstaatsarchiv „Württemberg im Spätmittelalter“.

Aus Anlass des Stuttgarter Bibliothekskongresses (1978) wurde die Ausstellung „Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1473 – 1500“ konzipiert. Die äußerst umfangreiche und materialreiche Ausstellung dokumentierte die Druckjubiläen der wichtigsten Druckorte des deutschen Südwestens.

Von dem auf zwei Bände geplanten Ausstellungskatalog ist leider nur der erste Band erschienen, der nach einer kurzen Übersicht über die Druckorte des Südwestens eine hervorragend illustrierte Darstellung des Ulmer Buchdrucks bietet, die wegen der zahlreichen archivalischen Quellennachweise auch heute noch mit großem Nutzen konsultiert werden kann. In der Vorbereitung dieser Ausstellung kam P. Amelung auch in engeren Kontakt mit der Historischen Stadtbibliothek Reutlingen, für die er in der Folge beratend tätig war und der er auch die

Erwerbung von weiteren Drucken aus Reutlinger Offizinen ermöglichte. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand war er mit Rat und Tat für die historischen Bestände der Stadtbibliothek Reutlingen engagiert. Bereits 1976 veröffentlichte er den



Von Amelung als Ulmer Druck Konrad Dinckmuts identifizierte Inkunabel (Inc.fol.9010(HB)) mit Einband und eingeklebtem Druckfragment Dinckmuts

„Katalog der Inkunabeln der Stadtbibliothek Reutlingen“, der knapp 100 Nummern enthält. In diesem Band legte er auch eine erste Zusammenstellung Reutlinger Buchbinderwerkstätten des 15. Jahrhunderts vor, die er – zum Teil wegen der Verwendung Reutlinger Druckmakulatur in den Einbänden – sicher lokalisieren konnte. Hilfreich bei der Bestimmung der Einbände war die in der WLB aufbewahrte Sammlung von Einbandstempeldurchreibungen des Einbandforschers Ernst Kyriss, in deren nicht ganz einfache Systematik sich Peter Amelung mit der ihm eigenen Gründlichkeit eingearbeitet hatte und sie so der Einbandforschung punktuell zugänglich machen konnte.

Für die Benutzung der historischen Bestände der WLB baute er im Sonderlesesaal eine umfangreiche Präsenzbibliothek mit Forschungsliteratur zur Buchgeschichte auf. Zum Schutz der wertvollen Bestände verfügte er restriktive Benutzungsbedingungen und kontrollierte oft selbst die aus der Benutzung zurückkommenden Drucke. Dank dieser Kontrollen gelang es ihm in den Siebziger Jahren, zeitnah den Verlust von Druckgraphik aus einem frühen Druck festzustellen, den „Büchermarder“, der unter verschiedenen Alias-Namen im gesamten südwestdeutschen Raum tätig gewesen war, zu identifizieren und die Kollegen vor ihm zu warnen, so dass der Übeltäter sehr bald dingfest gemacht werden konnte. Ein Teil des Diebesguts konnte, obgleich es z. T. bereits in Auktionshäusern zum Verkauf gestellt war, sichergestellt und nach aufwendigen Recherchen den Eigentümern zurückgegeben werden.

Gründlichkeit und Genauigkeit verhalfen P. Amelung zu großen Erfolgen bei der Identifikation und Datierung von unfirmierten Inkunabeln. Er arbeitete dabei eng mit dem Wasserzeichenforscher Gerhard Piccard (1909-1989) zusammen, mit dem ihn „eine herzliche Freundschaft“ verband. Für den 2018 erschienenen Inkunabelkatalog der Württembergischen Landesbibliothek leistete Peter Amelung wertvolle Vorarbeit.

Wichtig waren ihm aber auch die Wechselbeziehungen zwischen Italien und Deutschland in buch- und kulturgeschichtlicher Hinsicht, wie verschiedene Publikationen zeigen, an denen er beteiligt war. Ich habe Peter Amelung 1969 bei der Benutzung Stuttgarter Inkunabeln für meine Dissertation als strengen Wächter über die ihm anvertrauten Bestände kennengelernt, später wurde er mir ein kompetenter und hilfsbereiter Kollege. Nicht nur in der Inkunabelforschung hat Peter Amelung seine Spuren hinterlassen, durch sein Lebenswerk – gedruckt oder digital – wird er immer in guter Erinnerung bleiben.

Gerd Brinkhus